

Obwaldner Zeitung

abo+ OBWALDEN

Obwaldner Finanzen bleiben angespannt – trotzdem freut sich die Finanzdirektorin über die Rechnung

Unter dem Strich schliesst die Rechnung des Kantons Obwalden mit einem Überschuss von einer halben Million ab. Dafür mussten aber wieder die Reserven angezapft werden.

Matthias Piazza

31.03.2025, 16.04 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Regierungsrätin Cornelia Kaufmann-Hurschler und Finanzverwalter Roger Catregn studieren die Staatsrechnung, die positiver ausfiel als budgetiert.

Bild: Boris Bürgisser (Sarnen, 31. 3. 2025)

Der Kanton musste einmal mehr vom Polster zehren. 3,5 Millionen Franken wurden den finanzpolitischen Reserven entnommen, womit diese auf 71,7 Millionen

Franken geschrumpft sind. Die Rechnung 2024 des Kantons Obwalden schliesst damit unter dem Strich mit einem Plus von 455'000 Franken ab.

Das operative Ergebnis ist rot. Das Defizit ist mit 295'000 Franken aber um 14 Millionen Franken besser als budgetiert. «Dank des besseren Abschlusses mussten wir bedeutend weniger Reserven auflösen als gedacht», hielt Regierungsrätin und Finanzdirektorin Cornelia Kaufmann-Hurschler (Mitte) am Montag an der Medienkonferenz fest.

Höhere Einnahmen - tiefere Ausgaben

Sowohl die Einnahmen waren höher wie auch die Ausgaben tiefer als budgetiert, wie Finanzverwalter Roger Catregn ausführte. Mit 136,5 Millionen Franken seien die Steuereinnahmen um rund 1,5 Millionen Franken höher ausgefallen als budgetiert. «Zwar nahmen wir etwas weniger Steuern bei den Unternehmen ein, das konnten wir aber mit Mehreinnahmen bei den natürlichen Personen kompensieren.» Die Quellensteuern und die Kapitalabfindungen seien mit Mehreinnahmen von jeweils über einer Million Franken ebenfalls höher als budgetiert. Profitiert habe der Kanton zudem auch von höheren Bundessteuern sowie von den stark gestiegenen Einnahmen aus den Verrechnungssteuern.

Auch die Ausgaben entwickelten sich im Sinne des Kantons, wurde doch in fast allen Bereichen weniger ausgegeben als erwartet. Die Ausgaben für die Prämienverbilligung lagen 3,3 Millionen Franken und für

die Spitalkosten 2,6 Millionen Franken niedriger als erwartet. Es waren die zwei Ausgabenposten mit der grössten Abweichung zum Budget. Geringere Kosten von rund einer Million Franken fielen für den öffentlichen Verkehr an, und wegen weniger Ukraine-Flüchtlingen wurde die Staatsrechnung ebenfalls weniger stark belastet als angenommen, wie er weiter ausführte.

Gewisse Kosten sind vertagt

Die Investitionen in die Kantonsstrassen fielen rund drei Millionen Franken tiefer aus als erwartet, weil Einsparungen die Projekte verzögerten. Für den Wasserbau wurden rund zwei Millionen Franken und für den Hochbau sechs Millionen Franken weniger als geplant investiert. Letzteres wegen des verzögerten Baufortschritts bei der Erweiterung und Sanierung der Psychiatrie. Nicht ausgelöst wurde im Übrigen auch das ins Budget eingestellte Darlehen im Bereich Neue Regionalpolitik in Höhe von einer halben Million Franken, wie der Finanzverwalter erläuterte.

Mit diesem Abschluss bewege sich der Nettoverschuldungsquotient mit 17,07 Prozent im grünen Bereich. Das Prädikat «schlecht, Abschwung» bekomme hingegen der Selbstfinanzierungsgrad mit 34,21 Prozent.

«Uns stehen weitere schwierige Jahre bevor», blickte Finanzdirektorin Cornelia Kaufmann-Horschler voraus. Als Beispiel erwähnte sie die unsichere geopolitische Lage, das Sparprogramm des Bundes, die Individualbesteuerung oder die Abschaffung des

Eigenmietwertes. «Strikte Ausgabendisziplin und Augenmass bei den Ausgaben sind weiterhin gefragt.» Ein qualitatives Wachstum soll zusätzliche Steuereinnahmen generieren. «Eine Steuererhöhung hingegen wäre das allerletzte Mittel.»